

Haushaltsrede Gemeinderat Gerd Eckhardt (ödp) am 15.03.05

Sehr verehrte Damen,
sehr geehrte Herren,

„Die Krise ist ein produktiver Zustand, man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“

Mit diesen Worten des Schweizer Literaten Max Frisch eröffne ich die erste Haushaltsrede der ödp in diesem Gremium. Tatsächlich, wer möchte es bestreiten: die Gerstetter Gemeindefinanzen sind krisenhaft, fast möchte man sie als katastrophal bezeichnen. Was die Finanzen anbelangt, ist Gerstetten schon lange nicht mehr „auf der Höhe“- allenfalls bei den Schulden. Kann es in einer solchen Situation überhaupt noch gelingen, gewissermaßen aus der Not heraus, einen produktiven Zustand zu gestalten, wie es uns das Zitat Frisch´s empfiehlt? Ist es angesichts der finanziellen Lage unseres Haushaltes nicht schon längst „füfnach“ statt „füfnvorzwölf“ ?

Mit diesem Problem ist Gerstetten jedoch keineswegs allein. Egal wo wir hinsehen, es scheint in unserem Land kaum noch einen Bereich zu geben, der nicht in der Krise steckt. Man spricht wie selbstverständlich von einer Wirtschafts- und Strukturkrise, von der Banken- oder Stahlkrise, der Irakkrise (leider wohl bald auch von der Irankrise), von der Wertekrise und auch der eigenen persönlichen Krise. Krisen sind momentan an der Tagesordnung; gehören fast schon so selbstverständlich zum Tagesgeschehen, wie Ulrich Wickerts abendliches „und nun das Wetter“.

Doch wir Ökologische Demokraten haben uns im Frühsommer des vergangenen Jahres nicht zur Kommunalwahl gestellt, weil wir der Meinung sind: die Schlacht wäre schon längst verloren, der Kuchen längst aufgegessen, wir nur noch der Spielball der Mächtigen in der Politik und Wirtschaft. Nein, ich bin mir sicher, dass wir es hier in Gerstetten schaffen können. Mit Kraft, Mut, Einigkeit.

Selbstverständlich können wir auch weiterhin auf die ungerechten Zustände der Politik schimpfen, Resolutionen an Land und Bund richten, vielleicht sogar den Klageweg beschreiten, verändern werden wir dadurch nichts!

Ein Überblick über den Haushalt : Durch deutlich geringere Finanzausweisungen von Bund und Land, sowie einer sinkenden Einkommensteueranteil hat die Gemeinde ein (mehr oder weniger) unverschuldetes Einnahmeproblem. Hinzu kommt die schon regelmäßige Erhöhung der Kreisumlage. Nachdem sich dieser volkswirtschaftliche Trend bereits seit mehreren Jahren abzeichnet, muß die Gemeinde Gerstetten auch weiterhin ihre Hausaufgaben erledigen und dieser Entwicklung mit einem geänderten Ausgabeverhalten begegnen. Ich danke unserem Kämmerer Herrn Gerhard Krämer, wenn er bereits in seinem Vorbericht zum Haushaltsplan 2004 bemerkt; *„Eine Verbesserung der Gemeindefinanzen ist nicht zu erwarten. Vielmehr bleiben BM und GR aufgefordert, weitere Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung einzuleiten,...* . Deutlicher kann man es wohl nicht sagen.

Das Wort konsolidieren ist übrigens lateinisch- französischem Ursprungs, es bedeutet nichts anderes als etwas „Bestehendes zu festigen, zu sichern“. Konsolidieren ist somit nicht Selbstzweck, hat auch nichts mit angeblich geilem Geiz zu tun, sondern soll vielmehr die Handlungsfähigkeit unserer Gemeinde auch für zukünftige Generationen sichern.

Aus dem alten Griechenland wissen wir, dass der Überbringer schlechter Nachrichten mit der Enthauptung rechnen mußte. Ich bin froh, dass es diese Unsitte bei uns nicht mehr gibt. Heute erhält man dafür statt dessen von manch unverbesserlichem Bürger verbale Prügel. Dies zeigte allein der große Wirbel, den ein bloßes lautes Nachdenken über eine Schließung des Lehrschwimmbekens verursachte... Ich bin mir sicher: keiner von uns wäre über eine Schließung des Lehrschwimmbekens oder auch sonst einer gemeindlichen Einrichtung glücklich, doch betone ich auch hier : eine Katastrophe sieht für mich anders aus. Werfen wir den Blick gerade mal 2 Generationen zurück, zu Zeiten meines Großvaters Fritz Mack. Er war lange Jahre Gemeinderat und stellvertretender Bürgermeister in Gerstetten. Damals konnte ein einziges Unwetter die Ernte einer bäuerlichen Familie und damit die Arbeit eines ganzen Jahres vernichten. dann gab es in der Folgezeit eben noch öfter als sonst üblich schwarzen Brei oder Brotsuppe.

Heute wie damals, sind unsere Bürgerinnen und Bürger unser größtes Kapital: Die vielen fleißigen Frauen, Männer und Jugendliche in den Vereinen, Kirchen, Schulen, Kindergärten, Feuerwehren und in den Familien. Durch ihr Engagement und ihre Mitarbeit, tragen sie gerade in Zeiten leerer Kassen dazu bei, unsere Gemeinde lebenswerter zu gestalten.

Meine Damen, meine Herren, lassen Sie mich ein paar Worte zu unserem Verwaltungshaushalt sagen: normalerweise soll der *Verwaltungshaushalt* einen Beitrag zum Vermögenshaushalt leisten. Davon sind wir im Moment leider meilenweit entfernt. Nach der vorläufigen Einbringung des Haushalts durch die Verwaltung klaffte im Verw.HH eine Lücke von 988.000 €, die nur durch zusätzliche Schuldenaufnahme im Vermögenshaushalt gedeckt werden kann. Das bedeutet wir können unsere laufende Ausgaben, also unseren Konsum, nicht mehr durch die Einnahmen decken. In einem Unternehmen führt dies unweigerlich zum Konkurs. Dabei wurden einige dringliche Vorhaben noch gar nicht berücksichtigt.

Zum Beispiel die Sanierung des Marktplatzes! Leicht kommt der Vergleich mit Schilda auf. Der erst vor wenigen Jahren fertiggestellte Marktplatz ist bereits schon wieder ein „Pflegefall“. Bei künftigen Bauvorhaben muß eindeutig dem Thema Alltagstauglichkeit mehr Beachtung geschenkt werden, als dem der Schönheit.

Apropos Praxisnähe und Alltagstauglichkeit: Ein Beispiel für intelligentes Sparen: Ortsbaumeister Gerd Scherer, sowie der bisherigen Gemeinderat, entschieden sich statt dem völligen Abschalten der Straßenbeleuchtung, für den Einsatz von Energiesparlampen. Sparen, ohne spürbaren Qualitätsverlust: Energie sparen bedeutet Geld zu sparen. Mit dem sogenannten Energiespar-Contracting wird hier ein weiterer wichtiger Schritt in die richtige Richtung unternommen. Die ödp ist mit den Grünen vor allem auf Landes- und Bundesebene nicht immer einer Meinung. Doch möchte ich den „grünen“ Einsatz fürs Energiesparen vor Ort würdigen. Beharrlich hielten sie an diesem Thema fest, als sie von anderen Fraktionen hierfür noch belächelt wurden.

Fast 1,5 Millionen Euro Abmangel verursachen unsere Kindergärten. Nach Abzug des Kinderlastenausgleich verbleiben rund 1 Mio. Euro. Diese Summe ist in Wirklichkeit sogar noch größer, zählt man den Abmangel, den unsere Kirchen als Kindergartenträger übernehmen hinzu. Das ist viel Geld, gut angelegtes Geld. Allerdings werden diese Kosten aufgrund der derzeitigen politischen Weichenstellungen zukünftig deutlich steigen: der Kindergartenplatz ab 2 Jahren oder Ganztageseinrichtungen sind Beispiele dafür. Notwendig oder nicht, es kann nicht sein, dass die Kommunen als Zahlmeister für Wahlversprechen der Politik herhalten müssen.

Als Mitglied des evangelischen Kirchengemeinderates bedanke ich mich für den reibungslos und fair von statten gehenden Trägerwechsel der Kindergärten in der Neuen- und Goethe-Str. Ich freute mich über Ihre Aussage, Herr Bürgermeister Polaschek, dass die Kindergärten auch in kommunaler Trägerschaft weiterhin inhaltlich an der christlichen Ausrichtung festhalten.

Ich komme nochmals zurück auf die prekäre Haushaltslage. Ja, ich halte ich die Einführung von Hallenbenützungsgebühren für gerechtfertigt. Dies wird von den meisten verantwortlichen Vereinsmitgliedern genauso gesehen. Allerdings müssen wir beim Festlegen der Gebühren darauf achten, dass die Gebührenmodalitäten fair und nachvollziehbar gestaltet werden, damit auch künftig ehrenamtliches Engagement möglich sein wird.

Auch begrüße ich es, dass unser Bauhof im Rahmen einer Schwachstellenanalyse der Gemeindeprüfungsanstalt (kurz GPA) überprüft wird. Immer wieder stehen die Männer des Bauhofes in der Kritik der Bevölkerung. Durch die unabhängige Begutachtung kann geklärt werden, ob ungenutzte Einsparpotentiale vorhanden sind und die Effizienz gesteigert werden kann. Bei einem anderen Ergebnis bewahrt es uns davor den „Männern“ Unrecht zu tun. Vielleicht ließe sich ja mittels Schwachstellenanalyse auch im Bereich der Verwaltung die Effizienz erhöhen?

Angesichts des defizitären Ergebnisses unseres Verwaltungshaushaltes liegt es in der Natur der Sache, dass im Rahmen des *Vermögenshaushaltes* keine großen Sprünge gemacht werden können. Dennoch ein Lichtblick- der heiß umkämpfte Gehweg in der Daimlerstraße kann gebaut werden. Dank allen Beteiligten für Ihre Eselsgeduld.

Auch wenn die Haushalte unserer **Wassereigenbetriebe** ausgegliedert wurden, sind sie immer noch Gemeindehaushalte. Durch die getrennte Rechnungsführung wurden die Haushalte entzerrt. Dies muß der einzige Hintergrund hierfür sein und auch bleiben. Und wenn ein gewisser Herr Bolkestein oder der Entwurf der EU-Verfassung immer wieder die Privatisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge fordert, dürfen wir uns davon nicht beeindrucken lassen. Wir tun auch weiterhin gut daran, sie in Gemeindehand zu behalten.

Die Gebühren beim Wasser sollen angemessen sein. Bei unserem Leitungs- und Abwassernetz gibt es erheblichen Erneuerungsbedarf, wie uns eindrücklich das Kanalnetz Karlstraße zeigt. Diese Tatsache führt zu einer deutlichen Erhöhung der Wassergebühren. Ob wir wollen oder nicht, gerade beim Millionenprojekt Karlstraße wird es darauf ankommen, dass wir Fördermittel aus verschiedenen Töpfen erhalten. Damit wir sie jedoch bekommen müssen wir unsere Wasser- und Abwassergebühren, sowie verschiedene Steuern auf den Mindestsatz erhöhen. Dies nennt man den sogenannten „**Goldenen Zügel**“. Über den Stil läßt sich streiten, aber wir müssen ihn zähneknirschend akzeptieren.

Vor uns liegen Entscheidungen von großer Tragweite. Entscheidungen über die Köpfe unserer mündiger Bürger hinweg? Warum suchen wir nicht den Dialog mit unseren Bürgern? Ich bin sicher dass hierbei manch unerwartetes Ergebnis herauskommen würde... Dies wäre für mich dann tatsächlich „aus der Katastrophe einen produktiven Zustand zu schaffen“.

Und nun zur letzten, aber nicht entscheidenden Frage: was macht ein ödp´ler mit einer einzigen Stimme im Gremium, angesichts dieser prekären Haushaltslage? Dieser ödp´ler fordert mehr Mut, Genügsamkeit, mehr Bürgerbeteiligung und hält eine, in jeder Hinsicht bemerkenswerte Haushaltsrede.

Danke Herrn Bürgermeister Polaschek, der Verwaltung, insbesondere Herrn Krämer, für den bereits jetzt schon 156-Seitigen umfassenden Haushaltsentwurf. Dahinter steckt viel Zeit und Arbeit, die man oft auf den ersten Blick gar nicht sieht.

Danke auch den Bürgerinnen und Bürgern. Sie ermöglichen durch Ihre Abgaben und Steuern erst diesen Haushalt. Sie müssen ihn mittragen und sind von den meisten Einsparungen direkt betroffen.

Danke, werte Ratskolleginnen und –Kollegen, sowie der Verwaltung. Sie haben dazu beigetragen, dass ich, als sogenannte „Ein-Mann-Fraktion“ mich sehr schnell und gut in die Ratsarbeit eingefunden habe.

Ich finde das Gremium arbeitet sehr konzentriert, engagiert, sachbezogen und was ich als besonders wertvoll empfinde: fraktionsübergreifend. Ja, wir können es in Gerstetten schaffen. Packen wir es zügig aber konsequent an. Dann ist nicht zu befürchten, dass es uns beim Anblick unserer nächsten HH bald so ergeht, wie dem jugendlichen Schriftsteller bei seiner Wanderung auf dem Harzer Brocken : „Nichts als Steine, schwere Beine, Aussicht keine, Heinrich Heine“

Übrigens diese Haushaltsrede können sie ab heute 21.00 Uhr im Internet unter www.oedp-hdh.de abrufen

Gerd Eckhardt